

Ein Heft der Kindernothilfe

Mit  
großem  
Aktionsteil

# Kinder Kinder

13

**ABENTEUER  
MIT DEM ZAUBERBUCH**

*Robinson  
bei den  
Teppichknüpfern*



KINDER  
NOT  
HILFE





# Robinson bei den Teppich- knüpfern



Text: Gunhild Aiyub  
Illustrationen: Peter Laux

**H**uuuuuu...sssssss...pffffff... rums! „Ahhhh!“ kreischt eine kindliche Jungenstimme erschrocken. „Auuuuuu!“ jammert eine ältere. „Hiiiiilfe!“ quiekt die nächste. „Was ist?“ poltert ein tiefer Brumbass. „Huhu!“ heult die Kinderstimme, „da ist was auf mich draufgefallen! Huhuhu! Ich glaub’, das war ein Dachbalken!“ „Quatsch, ich bin’s, Robinson!“, beschwichtigt die erste Stimme, immer noch etwas jämmerlich. „Das ist ja ein Junge!“,

stellt die hohe Stimme erstaunt fest. „Wieso fällt der von der Decke?“ „Was hat’n der für Haare?“, tuschelt der Brumbass. „Der hat sich wohl Paprikapulver über den Kopf geschüttet“, kichert die Quiekestimme.

Ratet mal, was hier beschrieben wird. Richtig, Robinson hat wieder eine seiner unnachahmlichen Landungen hinter sich. Das Zauberbuch hat ihn gerade nach Indien gezaubert. Ach so, ihr kennt das

Zauberbuch noch nicht? Eigentlich ist es ja ein Geheimnis, aber - ihr seid doch jetzt Robinsons Freunde, oder? Dann erzähl’ ich’s euch: Robinson hat ein geheimnisvolles Buch gefunden; es kann ihn in das Foto hineinzaubern, das er sich gerade anschaut. Soeben hat er sich in ein Bild aus einer indischen Teppichwerkstatt vertieft, und schon ist er dort.

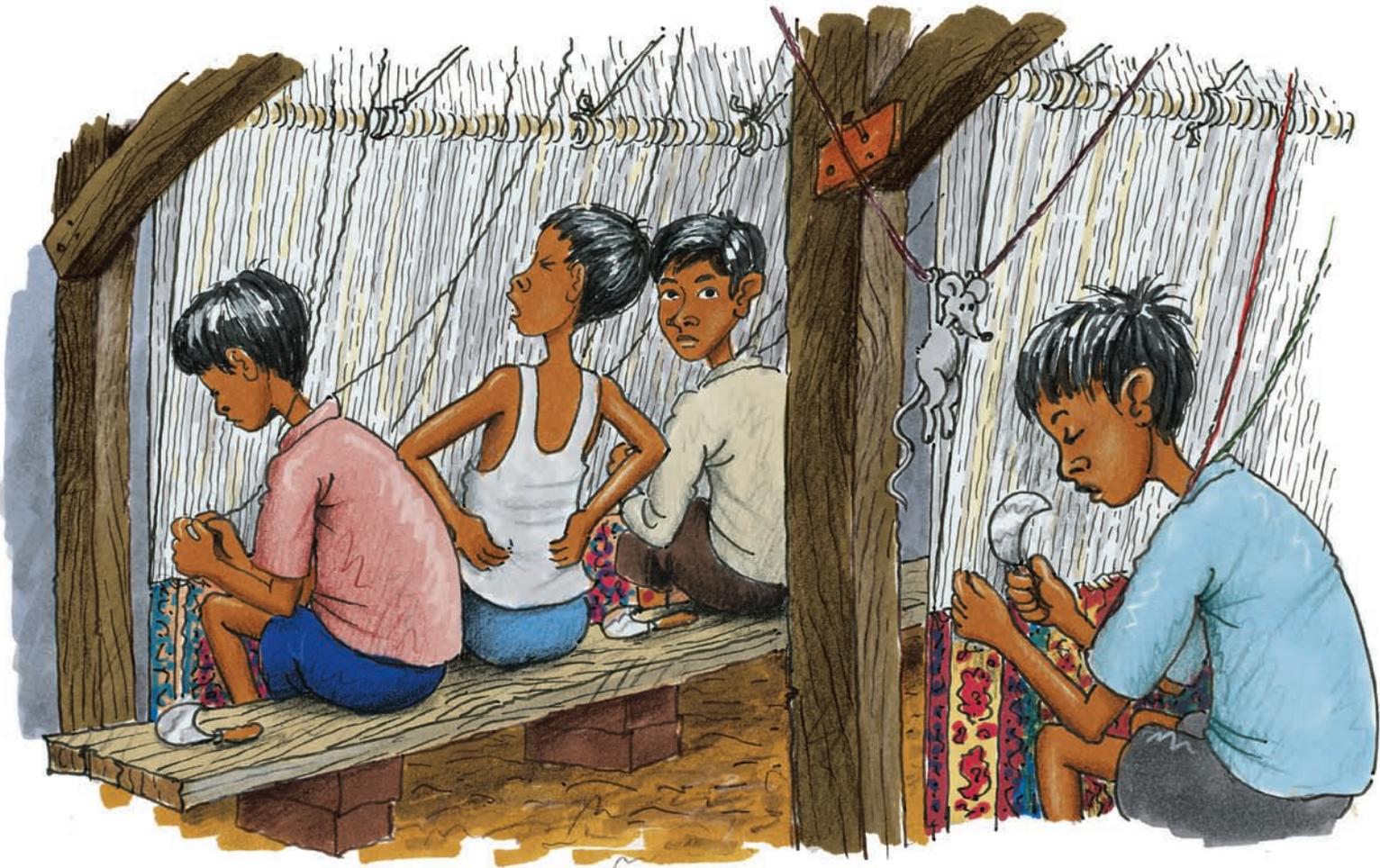
„Achtung, der Drachen kommt!“, schreit ein Junge, der neben der Tür



sitzt, aufgeregt. „Los, versteck dich. Runter mir dir!“ Jemand drückt Robinsons Kopf nach unten und wirft einen Teppich über ihn. Die Tür wird aufgerissen. „Warum sitzt ihr nicht auf euren Plätzen?“, brüllt eine Männerstimme. „Ihr meint wohl, wenn der Chef nicht da ist, könnt ihr faulenz. Na wartet!“ Er hat kaum ausgesprochen, da hört Robinson ein pfeifendes Geräusch, ein Klatschen... und danach einen Aufschrei. Und wieder ein Pfeifen,

Klatschen, Schreien ... „Der Mann schlägt die Jungen!“, denkt Robinson entsetzt. Unter dem Teppich ist es schrecklich stickig. Er bekommt kaum noch Luft. Zu allem Überfluss kitzelt ihn jetzt auch noch der Staub in der Nase. „Ihr Nichtsnutze! Ich werde den Chef holen. Heute bekommt ihr nichts zu essen! Und wenn die Teppiche nicht bis heute Abend fertig sind, gibt’s morgen auch nichts!“ Robinson reibt verzweifelt seine Nase.

Bloß jetzt nicht niesen! Wenn der Mann ihn entdeckt, schlägt er ihn bestimmt auch. Die Tür fällt krachend zu, der Schlüssel wird knarrend herumgedreht. „Haaaatschiiii!“ schnaubt es unter dem Teppich. Robinson reißt sich das Ding vom Kopf und schnappt mit hochrotem Kopf nach Luft. „Puh! Das war knapp! Ich hätte keine Sekunde länger aushalten können!“, keucht er. „Was war los? Hat der Mann euch wirklich verprügelt?“



Zwei Jungen reiben sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Arm. „Ihr seid nur meinetwegen geschlagen worden“, sagt Robinson schuldbewusst. „Ich gehe lieber wieder, sonst bekommt ihr noch mehr Ärger und ...“

„Papperlapapp!“, schneidet ihm der Älteste das Wort ab. „Wir kriegen sonst nie Besuch. Und du hast uns noch gar nichts von dir erzählt. Setz dich hinten auf Chandrans Platz. Er ist letzte Nacht abgehauen. Der Drachen hat es nicht bemerkt, weil er so schlechte Augen hat. Bis er den Chef geholt hat, dauert es bestimmt noch eine Weile. Du kannst ja auch einmal versuchen, eine Reihe zu knüpfen.“

**R**obinson schaut sich um. Der Raum ist winzigklein, düster und entsetzlich stickig. Die riesigen Knüpfrahmen reichen vom fest gestampften Lehm Boden bis zur Decke. Die straff gespannten weißen

Fäden sehen wie ein Vorhang aus. Die Jungen hocken auf Holzbänken davor. Der größte Teil ihrer Teppiche ist schon fertig. Man

***Robinson verheddert sich dauernd in den Fäden und schneidet sich dann auch noch in den Finger.***

erkennt wunderschöne Muster und Farben. Blitzschnell sausen ihre Finger über die Fäden, kneten bunte Wolle drumherum und stoßen sie mit dem Griff eines Messers fest nach unten. Während der Arbeit stellen sich alle Jungen vor. Robinsons Nachbarn Raja tränen ständig die Augen. Seine Finger sind ganz zerschnitten. Robinson versucht bei ihm abzugucken, wie man einen

Knoten macht; seine eigenen Knüpfversuche sehen ziemlich daneben aus. Dauernd verheddert er sich in den Fäden, dann fällt die Wolle herunter, und zum guten Schluss schneidet er sich auch noch in den Finger. „Autsch! Riesensauriersocke, mir ist Blut auf den Teppich getropft!“ „Sei froh, dass du nicht hier arbeitest“, sagt Raja. „Sonst würdest du für den ganzen Teppich kein Geld kriegen!“ „Müssen denn in Indien alle Kinder arbeiten?“, fragt Robinson verdutzt. „Nee“, sagt Raja, „natürlich nicht. Aber wenn Familien arm sind und die Eltern nicht genug Geld verdienen, müssen eben die Kinder mithelfen. Meine Eltern haben mich sogar an den Besitzer dieser Teppichknüpferei verkauft, um ihre Schulden bezahlen zu können.“ „Wie bitte???“ Robinson reißt die Augen auf. „Verkauft?“ „Ja, verkauft!“, bestätigt sein Vordermann Suresh ungeduldig.

„Gibt’s das bei euch nicht? Wo kommst du überhaupt her?“ „Aus Deutschland und ...“ „Waaas?“

Schlagartig hören alle auf zu arbeiten, springen auf und schreien wild durcheinander. „Aus Deutschland? Dann habt ihr sicher auch indische Teppiche zu Hause, was? Teppiche, die Kinder wie wir geknüpft haben, die dabei verprügelt wurden, fast nichts zu essen bekamen ...“ Die Stimmung ist plötzlich feindselig. Robinson ist ganz erschrocken und weiß gar nicht, wovon sie reden.

„Aber ... ich...“, stottert er, „w.was habt ihr denn? Ich wußte d..doch nicht ...“ „Unser Chef hat erzählt, dass die meisten indischen Teppiche nach Deutschland verkauft werden“, schnaubt Ramesh. „Ihr findet sie so schön billig. Klar, unsere Arbeit ist ja auch fast kostenlos! Wir bezahlen sogar noch dafür – mit unserer Gesundheit!“ „Ich will nie einen Teppich haben, den Kinder gemacht haben!“, verteidigt sich Robinson, „aber wie soll man denn wissen, wer ihn geknüpft hat? Ich meine, da hängt doch kein Schild dran: Keine Kinderarbeit!, oder?“ „Doch, so etwas gibt’s!“, behauptet Suresh. „Ich hab’ vorher in einer anderen Teppichknüpferei gearbeitet; der Besitzer hat alle Kinder entlassen und nur noch Erwachsene beschäftigt. Und er hat gesagt, dass diese Teppiche ein spezielles Zeichen\* bekommen.“ „Wenn ich nach Hause zurückkomme, werde ich meinen Eltern davon erzählen“, verspricht Robinson. „Und auch meiner Oma, meinen Freunden, Lehrern...“ „Das ist gut!“, brummt Suresh versöhnlich.

**E**igentlich traut sich Robinson kaum noch etwas zu fragen. Dabei möchte er so viel wissen. „Wie alt seid ihr?“, fragt er schüchtern. „Ich bin neun“, antwortet Raja. „Pandy ist unser Jüngster; er ist erst fünf. Und Ramesh ist mit 13 der Älteste!“ „Und wie lange müsst ihr



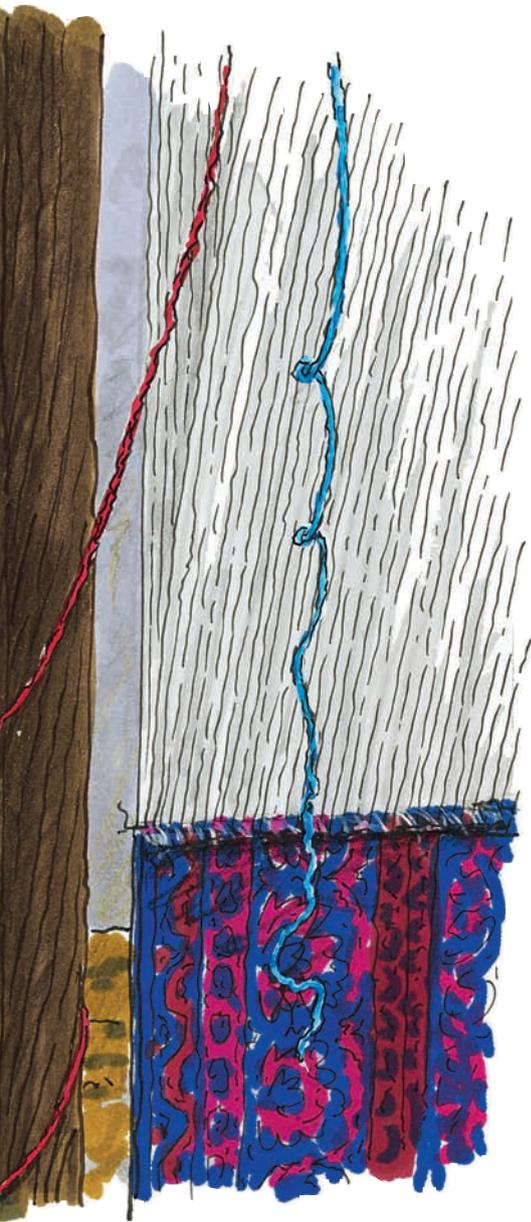


arbeiten?“ „Von morgens um fünf bis abends um sechs, manchmal noch länger.“ „Waaas? So lange?“ „Ich hab’ Hunger“, jammert der kleine Pandy. „Ich auch. Aber du hast doch gehört, heute gibt’s nichts mehr!“, seufzt Ramesh. „Wieso könnt ihr nicht essen, wann ihr wollt?“, fragt Robinson verdutzt. „Junge, du hast aber auch gar keine Ahnung! Wir kriegen nur das, was der Chef uns gibt: morgens zwei dünne Fladenbrote und eine wässrige Linsensuppe, abends das Gleiche. Das ist viel zu wenig!“ „Ich hätte euch gerne was mitgebracht, aber ich hatte ja keine Ahnung ... Puhhh! Ist

das eine Hitze hier! Ihr seid sicher froh, wenn ihr abends hier rauskommt.“ „Hier rauskommen?“ Raja versucht, einen Witz zu machen, aber seine Stimme klingt gequält: „Willkommen im Hotel ‘Zum stau-bigen Knüpfstuhl’. Unser Chef schließt uns Tag und Nacht hier ein. Siehst du die dünne Matte auf dem Boden? Das ist mein Bett.“

„Das ist ja schrecklich!“ Eine Sache lässt Robinson keine Ruhe. „Könnte mir mal einer erklären, warum eure Eltern euch verkauft haben?“, fragt er zaghaft. Ramesh antwortet traurig: „Vor fünf Jahren musste mein Bruder operiert werden,

sonst wäre er gestorben. Aber mein Vater konnte die Operation nicht bezahlen. Da kam der Werkstattbesitzer in unser Dorf. Er hat angeboten, meinem Vater das Geld zu geben, wenn ich kostenlos für ihn arbeite. Was hat er nicht alles versprochen! Ich würde gut behandelt, eine richtige Ausbildung machen, immer genug zu essen kriegen... Alles Lüge! Wenn meine Eltern wüssten, wie dreckig es mir hier geht...“ „Und warum lauft ihr nicht weg?“, fragt Robinson. „Einmal und nie wieder!“ Suresh zieht sein T-Shirt hoch, und Robinson sieht eine lange Narbe auf seinem Rücken.



„Der Chef hat mich wieder geschnappt und so verprügelt, dass ich es nie wieder versuchen werde. Ich hoffe nur, dass Chandran es geschafft hat.“

„Wenn eure Eltern genug Geld gespart haben, kaufen sie euch wieder zurück!“, ist sich Robinson sicher. „Schön wär’s!“ Raja hält einen Moment beim Knüpfen inne. „Aber ich glaube, ich werde meine Familie nie wiedersehen. Selbst wenn sie das Geld hätten, müsste ich trotzdem hierbleiben und noch was dazuverdienen so wie der kleine Pandu. Er muss arbeiten, weil seine Familie das Geld braucht. Dabei

bekommt er fast nichts für die Schuferei hier.“ „Aber ihr könnt doch nicht euer ganzes Leben lang in diesem Schuppen hocken!“

Robinson ist empört. „Wieso hilft euch denn keiner?“ „Solange die Leute in Deutschland und anderswo so billige Teppiche kaufen wollen, werden wohl nur wenige Werkstattbesitzer auf uns Kinder verzichten. Und ich wäre so gerne zur Schule gegangen.“ Und mit einem neidischen Unterton fährt er fort: „Die Tochter unserer Nachbarin arbeitet tagsüber in einer Fabrik. Dort ist es viel besser als hier. Und danach geht sie zur Abendschule. Wer lesen und schreiben kann, bekommt später eher eine gute Arbeitsstelle. Der wird nicht eingesperrt wie wir.“

**V**on draußen dringen Stimmen zu ihnen herein. „Der Chef kommt!“, quiekt Pandu ängstlich. „Los, unter den Teppich!“, zischt Raja. „Der merkt sofort, dass du nicht Chandran bist!“ Und wieder wirft er Robinson das staubige Ding über den Kopf. Die Tür wird aufgestoßen: „Ruhe!“, donnert eine Stimme. „Was gibt’s da hinten zu tuscheln?“ „Die faulenzten schon den ganzen Tag!“, behauptet die Stimme des „Drachens“. „Kann man euch nicht mal einen halben Tag alleine lassen? Ihr sollt mich kennenlernen!“ Und wieder hört Robinson das Pfeifen, Klatschen und Schreien. Schritte kommen näher. Sein Herz pocht laut. „Wo ist Chandran?“ „brüllt der Chef. „Raja! Antworte!“ „Iich ... ich w... weiß nicht, Herr!“, stottert der Gefragte. Robinson sieht unter seinem Teppich zwei Fußspitzen vor sich. Ach du meine Güte! Er glaubt, auf der Stelle tot umzufallen. Müsste ihn nicht das Zauberbuch bald zurückholen? „Warum liegt der Teppich auf dem Boden?“, brüllt der Chef. „Versteckt sich Chandran darunter? Na warte, Bürschchen, dir

werd’ ich’s zeigen!“ Robinson zittert am ganzen Körper. Mit einem Ruck wird der Teppich weggerissen. „Ahhhhh!“

Robinson fühlt einen heftigen Schmerz am Hinterkopf. „Aua!“ Aber was ist das? Wo sind die Jungen? „Das... das ist ja unser Dachboden – ich bin zurück!“, seufzt er und lässt sich erleichtert nach hinten fallen. Dabei stößt er sich, wie bei seiner Landung, zum zweiten Mal an dem schrägen Dachbalken den Kopf. Er ist also doch nicht geschlagen worden. Das Zauberbuch hat ihn in letzter Sekunde gerettet. Hatschiiii! Robinson kitzelt etwas in der Nase. „Huch, ich hab’ ja ein paar Wollfäden mitgebracht!“ Nachdenklich knotet er zwei Fäden zusammen. Dann steht er mit einem entschlossenen Ruck auf. „So, alter Junge!“, sagt er laut zu sich selbst. „Jetzt mach was gegen die Kinderarbeit in Indien! Unsere Klasse könnte das, was ich in der Werkstatt erlebt habe, nachspielen – vielleicht sogar vor einem Teppichladen. Dann würden die Leute sehen, unter welchen Bedingungen die Teppiche geknüpft werden. Und ich werde meinen Eltern davon erzählen, damit sie keinen Teppich kaufen, der von Kindern gemacht worden ist!“



\* „Rugmark“ (gesprochen: Ragmark) heißt dieses Teppichsiegel gegen Kinderarbeit. Geht doch einfach mal in die Teppichabteilung eines Kaufhauses und sucht danach. Karstadt z. B., der Otto Versand und das Versandhaus Quelle bieten Teppiche mit „Rugmark“ an.



Foto: Bernecker

## Arbeit

Über die Hälfte aller Inder arbeitet in der Landwirtschaft. Doch hier verdient man nur wenig. Also ziehen viele in die großen Städte, weil sie glauben, dort eine besser bezahlte Stelle zu bekommen. Doch sie haben keine Ausbildung und können meist nicht lesen und schreiben. Deswegen finden sie auch hier keine gute Arbeit.

Rund ein Drittel aller Inder verdient weniger als einen Euro am Tag. Das reicht nicht, um sich satt zu essen, und erst recht nicht für Kleidung, Haushaltsgegenstände, Schulbücher oder die Miete. Viele Kinder müssen Geld verdienen, damit ihre Familien überleben können. Doch es gibt in Indien nicht nur arme Menschen: Bis zu 160 Millionen Inder gelten als wohlhabend. Sie arbeiten zum Beispiel in hochmodernen Betrieben und entwickeln Computerprogramme. In einem Monat verdienen sie mehr als eine Bauernfamilie ihr ganzes Leben lang.

## Bevölkerung

Indien hat über eine Milliarde Einwohner (Deutschland: 83 Millionen). Überall gibt es mehr Frauen als Männer – nur in Indien ist es umgekehrt. Manchmal werden Töchter schon vor oder direkt nach der Geburt getötet, denn: Wenn eine Inderin heiratet, muss ihr Vater ein großes Fest veranstalten und ihr viele wertvolle Geschenke für ihren Mann mitgeben. Arme Familien haben dafür kein Geld. Außerdem sorgen Söhne später für ihre Eltern – verheiratete Töchter dagegen gehören

zur Familie ihres Ehemannes. Und bei den Hindus (siehe „Religion“) darf nur ein Sohn die Eltern beerdigen.

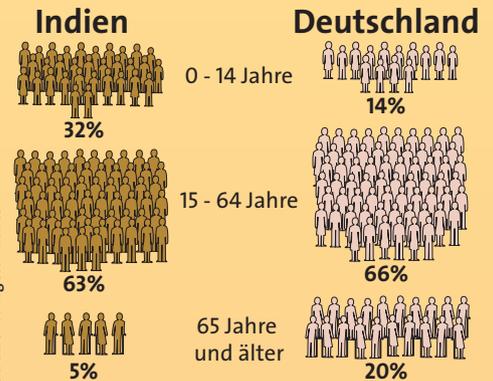


Illustration: Angela Richter

Zahlen: CIA Worldfactbook, September 2008

## Energie

Obwohl es in Indien Kohle und Erdöl gibt, kochen und heizen die Menschen auf dem Land hauptsächlich mit getrockneten Kuhfladen und Holz. Statt Maschinen setzen sie auf den Reisfeldern und Äckern Kühe und Wasserbüffel ein. Deswegen verbrauchen sie weniger Energie (Strom, Kohle, Öl, Gas) als die meisten anderen Menschen auf der Welt.



Foto: Marquardt



Foto: Marquardt

## Geld

Das indische Geld heißt Rupie und Paisa:

- 1 Rupie = 100 Paisa
- 1 Rupie = 0,01 Eur o
- 1 Euro = 68,51 Rupien (Stand: Juli 2008)

## Geographie

Indien ist das siebtgrößte Land der Erde: Es ist achtmal größer als Deutschland. Im Norden liegt das höchste Gebirge der Erde: der Himalaya. Der höchste

# von A bis W

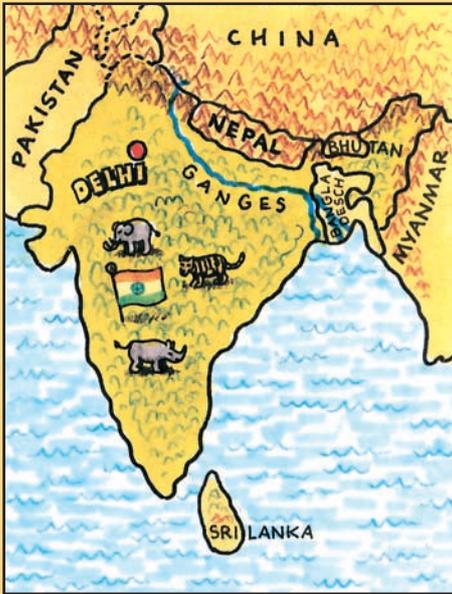


Illustration: Peter Laux

Berg des Himalaya ist gleichzeitig der höchste Berg der Welt: der Mount Everest (8.848 m). Er gehört allerdings zum Nachbarland Nepal.

## Gesundheit

Indiens Ärzte zählen zum Teil zur Weltspitze. Vielen Indern nützt das allerdings gar nichts, denn sie könnten diese Ärzte niemals bezahlen. Hunger, verschmutztes Trinkwasser und Schadstoffe in der Luft machen viele Menschen krank. Vor allem Kinder sterben, weil ihre Eltern kein Geld für Medikamente oder Operationen haben. Ärzte und Krankenhäuser gibt es meist nur in den Städten, und die Dorfbewohner könnten sich noch nicht einmal das Geld für den Bus leisten. 76 von 1.000 Kindern sterben, bevor sie fünf Jahre alt sind (in Deutschland: vier Jahre). Im Durchschnitt werden die Menschen in Indien 64 Jahre alt (in Deutschland 79 Jahre).



Foto: Marquardt

## Hauptstadt

In der Hauptstadt Neu-Delhi leben über acht Millionen Menschen.

## Heilige Kühe

Völlig unberührt von wildem Hupen und quietschenden Reifen trotten unzählige Kühe mitten durch den Großstadtverkehr. Die Einheimischen nennen sie auch „speedbreaker“ (Geschwindigkeitsbrecher). Im Hinduismus hat jeder Gott ein eigenes Reittier, das als heilig gilt. Der Gott Krishna wird als Kuhhirte dargestellt, und deshalb sind Kühe heilig. Die Kühe sind sehr umweltfreundlich. Sie fressen nämlich die Bioabfälle, die einfach auf die Straße geschmissen werden, weil es keine Mülltonnen gibt.



Foto: Marquardt

## Religion

Die meisten Inder sind Hindus (etwa 80 Prozent), die anderen Moslems, Christen, Buddhisten oder sie gehören einer anderen Religionsgemeinschaft an. Die Hindus glauben, dass jedes Lebewesen eine unsterbliche Seele hat. Wenn ein Mensch stirbt, kann seine Seele in einem Menschen, aber auch in einem Tier wiedergeboren werden. Deshalb essen strenggläubige Hindus kein Fleisch.

Der Hinduismus teilt die Gläubigen in fünf große Gruppen ein: in vier „Hauptkassen“ und die große Gruppe der „Kastenlosen“. Die Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen bestimmt, wie gut oder schlecht man in der Gesellschaft angesehen wird und welchen Beruf man haben darf. Hindus dürfen nur jemanden aus ihrer eigenen Kaste heiraten, nur mit Leuten aus der eigenen Kaste gemeinsam essen und keinen

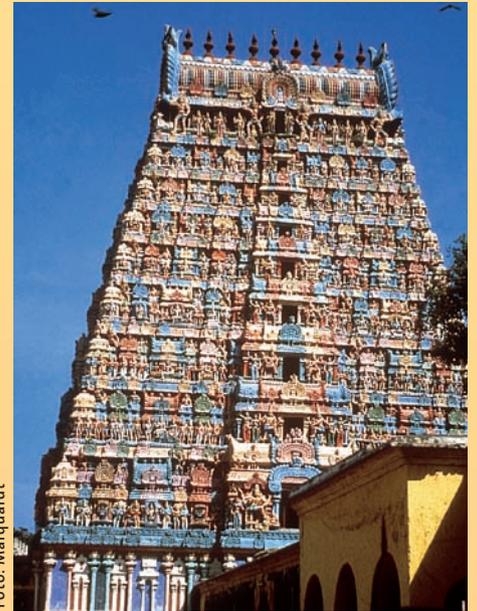


Foto: Marquardt

Beruf erlernen, der einer anderen Kaste zugeordnet ist. Neben den vier Kasten gibt es noch die Kastenlosen. Sie werden von allen verachtet, und wer sie anfasst, wird damit „unrein“. Man wird als „Unberührbarer“ oder als Angehöriger einer bestimmten Kaste geboren, und es gibt keine Möglichkeit, in eine andere Kaste zu gelangen. Ein „Unberührbarer“ kann also nie im Leben in eine bessere Stellung aufsteigen.

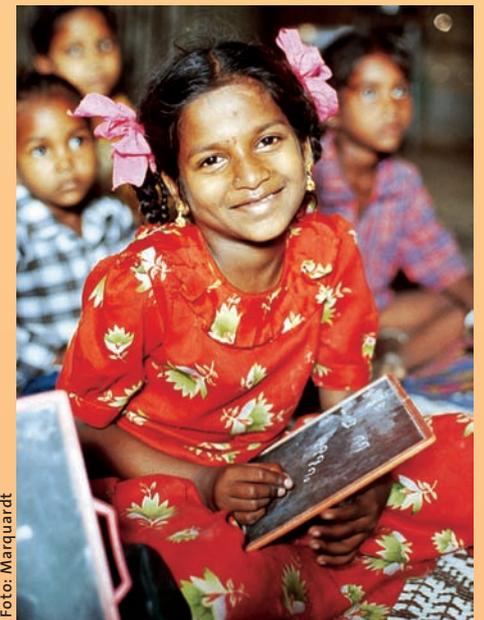


Foto: Marquardt

## Schule

Der Besuch der ersten fünf Klassen ist in allen staatlichen Schulen kostenlos. Da aber viele Kinder und Jugendliche von morgens bis abends arbeiten

## (Länderinfo)

müssen, haben sie für den Unterricht keine Zeit und Kraft mehr.

Fast 100 Millionen Kinder (das ist mehr als alle Menschen in Deutschland) gehen nicht zur Schule. 61 Prozent aller Kinder über 15 Jahre können nicht lesen und schreiben. Diese Menschen nennt man Analphabeten. Von 100 indischen Männern sind 27 Analphabeten, von 100 indischen Frauen sogar 52.

### Sprache

Staatssprache ist Hindi, aber in den Behörden z. B. wird oft noch Englisch gesprochen. Das kommt daher, dass Indien bis zum Jahr 1947 200 Jahre lang unter britischer Herrschaft gestanden hat. Daneben gibt es in Indien noch 18 sogenannte Haupt- und Regionalsprachen, die sich z. T. sogar in der Schrift voneinander unterscheiden, und 1.652 weitere Sprachen und Dialekte.

### Taj Mahal

Das Taj Mahal (gesprochen: Tadsch Mahal) ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Indien. Der Herrscher Shah Jahan ließ das Gebäude als Grabmal für seine 1631 gestorbene Frau Mumtaz Mahal nahe der Stadt Agras in Nordindien errichten.



Foto: Jens Großmann

### Tsunami

Am 26. Dezember 2004 gab es vor der Nordwestküste der indonesischen Insel Sumatra ein schweres Erdbeben. Es verursachte eine gigantische Flutwelle, auch Tsunami genannt. Sie richtete in 14 Staaten rund um den indischen Ozean schreckliche Verwüstungen an und tötete über 220.000 Menschen.

In Indien wurden, so wird geschätzt, über 16.300 Menschen getötet und rund 650.000 obdachlos. Ganze Dörfer hat das Meer einfach mitgerissen.

Viele Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche hatten lange Zeit Angst vor dem Meer. Wenn der Wind das Meeresrauschen in die Dörfer wehte, fingen sie an zu zittern. Mancher Fischer wollte nie wieder mit dem Boot aufs Meer hinaus fahren.

### Uhrzeit

Wenn es bei uns 12 Uhr mittags ist, ist es in Indien 16.30 Uhr, während der Sommerzeit 15.30 Uhr.

### Verkehr

Wichtigste Transportmittel zwischen den Städten sind Bus und Eisenbahn. Das indische Eisenbahnnetz ist das größte Asiens und das viertgrößte der Welt. In den Städten und Dörfern gibt es neben Bussen und Lastwagen vor allem Fahrradrickschas und Ochsenkarren.



Foto: Marquardt

### Wirtschaft

Indien gehört zu den weltweit größten Herstellern von Tee, Jute, Zuckerrohr und Reis. Indien ist das wichtigste Ausfuhrland für Schmuck. Außerdem werden hier mehr und mehr Computerprogramme – auch für deutsche Firmen – entwickelt.



Foto: Engel

### Wohnen

Fast 50 Millionen Kinder wohnen in Slums; wie viele Menschen obdachlos sind, ist nicht zu zählen: Allein in den Bahnhöfen der Großstädte und auf den Bürgersteigen leben Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern.

Weitere Infos zu Indien findet ihr unter [www.robinson-im-netz.de/Indien.html](http://www.robinson-im-netz.de/Indien.html).

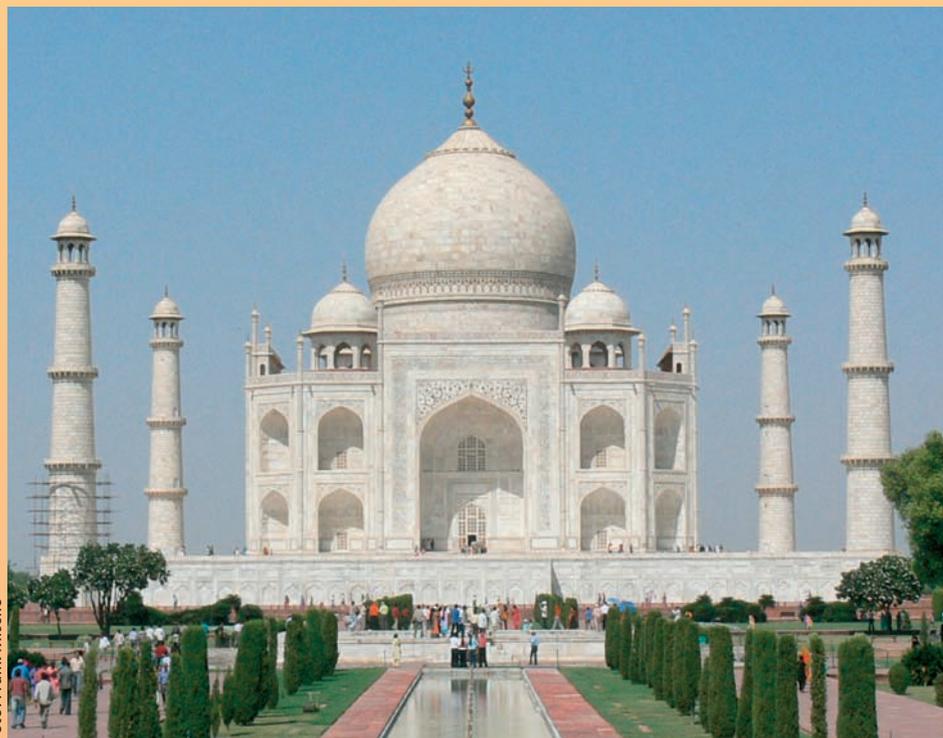


Foto: Frank Mischio



## Die Teppichknüpfer von Dharampur

Das Ashray Community Development Project arbeitet mit den Menschen aus zehn Dörfern in Dharampur/Bundesstaat Gujarat. Dort gibt es 49 Teppichwerkstätten, versteckt in den Hinterhöfen privater Wohnungen. Rund 370 Kinder und Jugendliche schuften hier – bis zu elf Stunden am Tag. Sie hocken in krummer Haltung in stickigen, dunklen Räumen. Die Jüngsten sind erst acht Jahre alt. Und sie verdienen nur 20 Rupien (rund 35 Cent) am Tag.

Die Familien im Projektgebiet sind extrem arm. Sie arbeiten in der Landwirtschaft, aber was sie dort verdienen, reicht nicht, um ihre Kinder richtig zu versorgen. Deshalb müssen ihre Söhne und Töchter ebenfalls Geld verdienen. Die Eltern wissen, dass ihre Kinder durch die Arbeit als Teppichknüpfer Rückenschmerzen bekommen, dass ihnen die Augen und der Kopf weh tun, weil sie sich so stark konzentrieren müssen. Aber sie brauchen das Geld für die Familie.

Und Erwachsene stellt die Teppich-Mafia auch gar nicht ein: Sie passen nicht in die engen Knüpfstühle und können sich auch nicht so lange konzentrieren. Nur Kinder bis 14 Jahre eignen sich zum Teppichknüpfen. Danach werden sie entlassen. Doch sie haben nie etwas anderes gelernt als Knüpfen. Sie waren gar nicht oder nur höchstens vier Jahre in der Schule. Also sind sie plötzlich arbeitslos und bleiben so arm wie ihre Eltern.

Damit Kinder erst gar nicht arbeiten müssen, ist es wichtig, dass ihre Eltern genug Geld verdienen. Im Projekt können sie deshalb lernen, wie sie z. B. einen kleinen Laden eröffnen oder mehr von ihren Feldern ernten können. Die Mütter gründen Selbsthilfegruppen. Sie sparen Geld, das sie reihum an die einzelnen Frauen verleihen. Dadurch können sich die Familien Dinge kaufen, für die sie früher zu arm waren: Schuhe, Hefte, Stifte für alle Kinder oder Medikamente für den kranken Vater. Ihre Kinder können zur Schule gehen und landen erst gar nicht in den Teppichwerkstätten.

Für die Kinder, die bereits arbeiten, bieten Projektmitarbeiter abends und am Wochenende Spiele und Sport an. Und sie sorgen dafür, dass die Werkstätten besser belüftet und dass Lampen installiert werden.

Wenn die Jugendlichen aus den Werkstätten entlassen werden, können sie im Projekt einfache Berufe lernen, damit sie nicht arbeitslos werden.

Gleichzeitig lernen die Dorfbewohner, Behörden und Politiker für ihre Anliegen zu interessieren

und sie dazu zu bringen, etwas zu verändern. Wenn alle mithelfen, müssen auch die Kinder von Dharampur eines Tages nicht mehr arbeiten.



Was die Frauen in ihren Gruppen erreichen, verbessert vor allem die Situation ihrer Kinder.



(Hintergrund)

# Teppichproduktion in Indien



Ein Junge vergleicht die Knüpfvorlage mit dem Teppich.

## Teppichknüpfen ist eine alte Kunst

Der älteste Orientteppich der Welt ist über 2.500 Jahre alt! Er wurde in Südsibirien gefunden. Orientteppiche haben wunderschöne Farben und faszinierende Muster. Ganz früher dienten sie vor allem wandernden Völkern als praktische Möbelstücke: Man konnte sie leicht einrollen, auf das Lasttier packen und am neuen Ort wieder ausrollen. Heute zieren Orientteppiche die Wohnungen von Menschen in allen Erdteilen. Die meisten geknüpften Teppiche, die nach Deutschland eingeführt werden, kommen aus Indien (43 Prozent, im Jahr 2005).

## Wie entsteht ein Teppich?

Bis ein indischer Teppich in einem europäischen Wohnzimmer liegt, hat er einen langen Weg hinter sich. Als erstes benötigt man die Rohstoffe: Schafwolle, Baumwolle oder Seide, aber auch künstliche Fasern. Die meisten

besseren indischen Teppiche sind aus Schafwolle gefertigt. Die Wolle wird gefärbt – kostbar und schön sind dabei Pflanzenfarben. Damit der Teppich auch später das gewünschte Muster hat, wird eine Vorlage in Originalgröße des Teppichs auf Millimeterpapier gezeichnet. Jeder Knoten ist hier eingetragen.

Dann wird der Knüpfstuhl mit den Kettfäden längs bespannt – das ist eine anstrengende Arbeit, die je nach Größe des Teppichs sechs Stunden dauern kann. Jetzt kann es mit dem Knüpfen losgehen: Das Muster gibt die Farbe der Knoten vor. Damit sich die Knoten nicht lösen, wird nach jeder Knotenreihe ein Schussfaden eingezogen und mit dem Anschlagkamm fest auf das Knüpfwerk geschlagen. Nun wird monatelang geknüpft – und dann ist der Teppich fertig? Nein, noch lange nicht! Denn nach dem Knüpfen muss die Oberfläche des Teppichs noch auf gleiche Länge geschnitten werden, man nennt das „den Teppichflorscheren“. Und danach wird der Teppich mit viel reinem Wasser gewaschen

In einigen Hütten stehen Knüpfstühle, an denen die Kinder arbeiten.



und auf einen Rahmen zum Trocknen gespannt, damit er seine Form behält. Zum Schluss kommt der Teppich beim Händler ins Lager und erhält seinen letzten Schliff: Fransen werden angeknüpft, seine Qualität wird überprüft und eine Kontrollnummer wird aufgeklebt. Nun können der Weiterverkauf und die Reise nach Europa beginnen.

## Kinderarbeit in der Teppichproduktion

Kinderarbeit ist in Indien verboten, und es gibt Kontrolleure, die überprüfen, dass in den Teppichbetrieben keine Kinder arbeiten. Außerdem lassen sich Teppiche, die mit Kinderarbeit hergestellt wurden, schlecht verkaufen. Dennoch arbeiten immer noch viele Kinder an den Knüpfstühlen. Thomas Rajkumar, der Leiter des Kindernothilfe-Partners HCDCI, erklärt das so: Es gibt dafür zwei Gründe: erstens arme Eltern, die froh sind, wenn ihre Kinder etwas zum Lebensunterhalt beitragen, und zweitens die sogenannte Teppich-Mafia, die Teppiche möglichst billig herstellen lässt, um beim Verkauf viel Geld zu verdienen. Die Mafia sucht sich gerne abgelegene Dörfer, in denen die Armut groß ist. Dort bezahlt sie



*Kunstvoller, von den Kindern geknüpfter Teppich.*

einige Dorfbewohner dafür, dass in ihrer Hütte Knüpfstühle aufgestellt werden. Die Mafia liefert Knüpfstühle, Werkzeuge und die Wolle. Die Kinder des Dorfes arbeiten für einen Hungerlohn, doch die Eltern sind froh darüber, da sie ohnehin nicht wissen, wie sie die Kinder ernähren sollen. Das alles geschieht heimlich: Eine Wohnhütte ist von außen nicht von einer Teppichknüpferei zu unterscheiden. Die fertig geknüpften Teppiche werden nachts abgeholt. Bekommt dennoch ein Regie-

rungsbeamter etwas davon mit, gibt ihm die Mafia Geld, damit er nichts unternimmt. Wenn etwas an höhere Stellen durchsickert oder ein Zeitungsbericht erscheint, kommt die Polizei und räumt die heimlichen Teppichknüpfereien. Aber meistens ist die Mafia mit allen Knüpfstühlen und Werkzeugen schon verschwunden, um sie in einem anderen armen Dorf wieder aufzubauen und weiter viel Geld damit zu verdienen. Die Bewohner des ersten Dorfes sind über die Polizeiaktion jedoch verzweifelt, denn ohne die Arbeit der Kinder fehlt ihnen eine wichtige Einnahmequelle zum Überleben. Deshalb kann man die Kinderarbeit nur abschaffen, wenn die Eltern genug für das Leben ihrer Familien verdienen.

*Eine normale Hütte ist von einer Teppichknüpferei von außen nicht zu unterscheiden.*



## Teppiche ohne Kinderarbeit – das RUGMARK-Siegel

Teppiche ohne Kinderarbeit erkennst du an dem RUGMARK-Zeichen. RUGMARK ist eine Initiative, die garantiert, dass der Teppich ohne Kinderarbeit hergestellt wurde. Gleichzeitig unterstützt sie soziale Projekte.

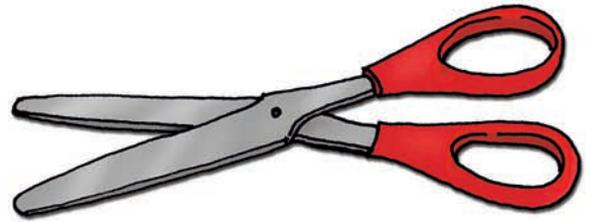


Fotos: Kindernothilfe

# Aktionen rund um Indien

## Anleitung zum Teppichknüpfen

Illustration: Angela Richter



### Material:

Pappkarton ca. 15 x 15 cm  
Einfarbige Wolle für die Kettfäden und „Schussfäden“  
Bunte Wollreste für die Knoten  
Kamm  
Smyrna- oder Flechtnadel  
Schere

### Anleitung:

1 Male auf den Pappkarton ein einfaches farbiges Teppichmuster.  
2 Schneide den Pappkarton an der oberen und unteren Kante in Abständen von höchstens 0,5 cm ein. Achte darauf, dass die eingeschnittenen Kerben direkt gegenüberliegen. Die Einschnitte sollten höchstens 1 cm tief sein.

- 5 Nimm nun ein kurzes Stück Wollfaden und knüpfe es zwischen zwei Kettfäden. Dafür legst du den Faden quer über die beiden Kettfäden und ziehst die Enden deines Knüpffadens in der Mitte durch. Knüpfe auf die gleiche Weise die nächsten Knoten, bis die Reihe fertig ist. (Zeichnung)
- 6 Webe nun wieder eine Reihe mit dem langen Wollfaden quer und schiebe ihn fest auf die Knotenreihe.
- 7 Nun folgt wieder eine Reihe Knoten und danach eine gewebte Reihe.
- 8 Wähle die Farben für die Knüpf-fäden nach dem vorher aufgemalten Muster aus.
- 9 Wenn der Teppich fertig ist, webe zum Abschluss noch einmal zwei Reihen.
- 10 Schneide dann mit der Schere alle Knüpf-fäden auf der gleichen Länge ab (Teppichflor scheren).

- 3 Spanne die Kettfäden. Wickle dafür die Wolle durch die Kerben fest um den Karton.
- 4 Spanne einen sehr langen Wollfaden in die Flechtnadel und webe zwei Reihen durch die Kettfäden. Schiebe die Fäden mit dem Kamm fest nach unten.

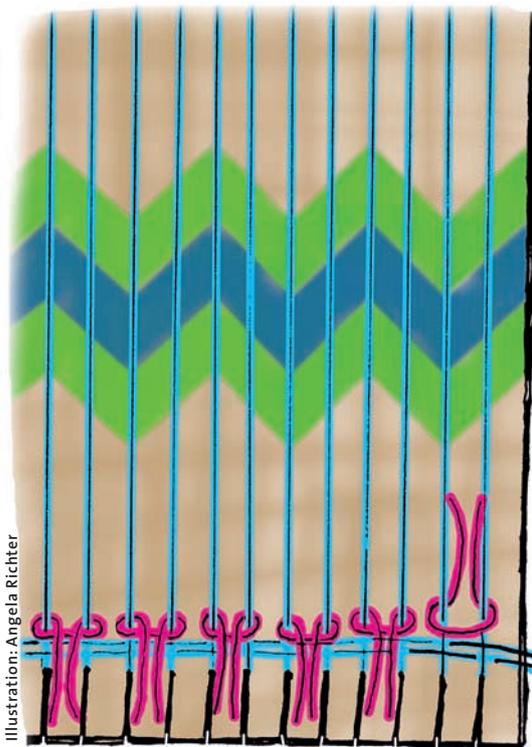


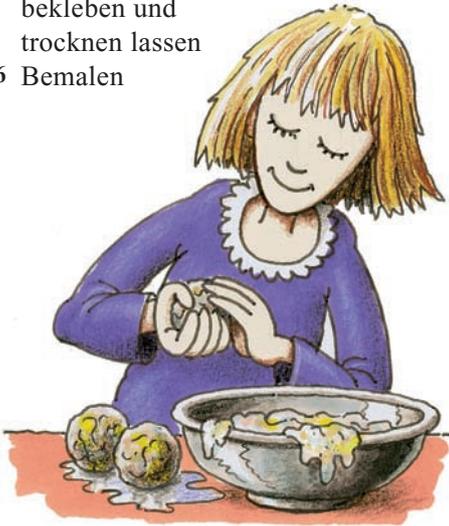
Illustration: Angela Richter

- 11 Schneide die Kettfäden nun auf der Rückseite der Pappe in der Mitte durch und nehme deinen Teppich ab.
- 12 Flechte nun die Kettfäden zu Teppichfransen und schneide überlange Enden ab. Dein Teppich ist fertig!

## Kugeln aus Pappmaché

Typische südindische Handarbeit:

- 1 Altpapier in kleine Stückchen reißen und in Wasser zwei bis drei Stunden einweichen
- 2 In einer anderen Schüssel 2 bis 3 EL Tapetenkleister mit 10 l Wasser anrühren
- 3 10 Minuten quellen lassen, dann umrühren
- 4 Papier aus der Schüssel nehmen und ausdrücken. Wasser abgießen, Papier hineinlegen und nach und nach den Kleister hinzugeben und verkneten. Die Masse darf nicht zerfließen oder auseinander bröckeln
- 5 Einen kleinen Plastikball damit bekleben und trocknen lassen
- 6 Bemalen



## Seidenmalerei

Ein Seidentuch in kleine Stücke schneiden und bemalen. Passepartout-Postkarten damit bekleben und verkaufen.

## Infowand über Kinderarbeit

Texte aus unserer Unterrichtseinheit über Kinderarbeit und aus der Diaserie (s. Bestellkarte) hochkopieren. Aus Zeitschriften Artikel über Kinderarbeit ausschneiden.

# Koch-Ecke

## Möhren-Halva

6 – 8 Portionen

1 kg Möhren  
60 g Sultaninen  
6 EL Ghee (oder Butaris, gibt's auch im Supermarkt)  
120 g Mandelsplitter  
1 TL gemahlener Kardamom  
½ TL Macis (Muskatblüte)  
125 g Rohrzucker  
1 l Milch  
4 EL flüssiger Honig

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Garzeit: etwa 1½ Stunden

- 1 Möhren waschen, putzen und raspeln und Sultaninen waschen
- 2 Fett in einem großen, tiefen Topf schmelzen lassen, Mandelsplitter und Sultaninen dazugeben und zwei Minuten rösten
- 3 Kardamom und Macis unterrühren, Honig zufügen, nach 1 Minute Möhren untermischen
- 4 Topf schließen und Möhren dünsten, bis die Flüssigkeit verdampft ist (10 – 20 Minuten); gelegentlich umrühren und eventuell die Hitze reduzieren
- 5 Milch zugießen, unter Rühren bei mittlerer Hitze aufkochen lassen
- 6 Zucker zufügen und die Mischung unter gelegentlichem Rühren zur Hälfte einkochen lassen
- 7 Hitze reduzieren und Halva unter Rühren kochen lassen, bis sie so dick ist, dass sie sich von Rand und Boden des Topfes löst
- 8 Halva gleichmäßig auf einer großen Platte verteilen, Oberfläche glatt streichen
- 9 Warm oder abgekühlt servieren

*Tipp: Halva mit kleingehackten ungesalzenen Pistazien oder Mandelstiften garnieren.*

## Badaam Barfi

(Mandel-Milch-Konfekt)

Ergibt etwa 48 Stück

450 g blanchierte Mandeln  
½ l Milch  
150 g Zucker  
2 EL Butter

- 1 Mandeln in der Küchenmaschine oder mit dem Pürierstab fein pürieren
- 2 Backblech (20 x 20 cm) einfetten oder mit Backpapier belegen



- 3 Milch in einem schweren, beschichteten Topf bei großer Hitze (ohne Deckel) 10 Minuten kochen, bis sie so dick wie Rahm ist; dabei ständig rühren
- 4 Herdplatte auf mittlere Stufe stellen, Zucker zur Milch geben und auflösen
- 5 Mandelbrei und Butter zugeben kräftig und ununterbrochen rühren, bis die Masse am Löffel klebt
- 6 3 Minuten weiterkochen
- 7 Masse in die Mitte des Backblechs gießen und schnell glatt streichen
- 8 Mit einem in kaltes Wasser getauchten Messer in gleichgroße Stücke schneiden, solange der Teig noch warm ist

(Hält sich im Kühlschrank mehrere Monate)

(Hintergrund)

# die Kindernothilfe stellt sich vor

## Wer ist die Kindernothilfe?

Ein Kinderhilfswerk, das über seine Projekte rund 567 000 Kinder in 28 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa erreicht. Kinder aus armen Verhältnissen sollen eine Chance auf ein besseres Leben bekommen. Sie sollen jeden Tag satt werden, etwas anzuziehen haben, zur Schule gehen, eine Ausbildung machen können und von einem Arzt behandelt werden, wenn sie krank sind. In den Projekten bekommen die Mädchen und Jungen Mitspracherecht bei Planungen und Veränderungen. Sie lernen ihre Rechte kennen und wie sie sich wehren können, wenn jemand dagegen verstößt. Wenn Kindern Gewalt angetan wurde, vertreten Rechtsanwälte sie vor Gericht. Sollen Kinder auf der ganzen Welt zu ihrem Recht kommen, dann muss sich auch in Deutschland viel ändern. Deshalb arbeitet die Kindernothilfe in Bündnissen und Kampagnen mit: gegen ausbeuterische Kinderarbeit, gegen Kinderprostitution, gegen den Einsatz von Kindersoldaten, für „Bildung für alle“, für einen gerechteren, weltweiten Handel.

## Wie könnt ihr mithelfen?

Durch eine einmalige Spende: z. B. wenn ihr mit einem Flohmarkt, einem Sponsorenlauf oder einem Schulfrühsäck Geld gesammelt habt. Oder durch regelmäßige, monatliche Spenden für eine Projektpatenschaft (15 Euro) oder für eine Kinderpatenschaft (31 Euro).

## Was könnt ihr noch tun?

Informiert euch über die Situation von Kindern in anderen Ländern und wie man etwas verändern kann. Bittet eure Eltern, Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu kaufen – Teppiche mit Rugmark-Siegel, Kaffee, Tee, Schokolade, Orangensaft, Bananen, Blumen oder Fußbälle aus „fairem“ Handel.

## Robinson im Internet!

Auf [www.robinson-im-netz.de](http://www.robinson-im-netz.de) könnt ihr alle Zauberreisen mit Robinson erleben. Außerdem gibt's dort Online-Spiele, Basteltipps, Infos über viele Länder und Themen.



(16) Kinder Kinder



Foto: Ralf Krämer

## Impressum

### Redaktion:

Gunhild Aiyub (verantwortlich.), Imke Häusler (Hintergrund, Aktionsteil, pädagogische Begleitung), Thomas Rajkumar, Direktor des indischen Kindernothilfe-Partners HCDI, Guido Falkenberg/Britta Adler (länderkundliche Begleitung),

### Gestaltung: Angela Richter

Illustrationen: Peter Laux, Angela Richter

Lithos: Knipp, Dortmund; Druck: Brendow, Moers

Redaktionsschluss: Juli 2008

### Konten:

KD Bank, Duisburg, Kto 45 45 40, BLZ 350 601 90

Stadtsparkasse Duisburg, Kto 201 004 488 BLZ 350 500 00

Postbank Essen, Kto 19 20.432 BLZ 360 100 43

ERSTE Bank der Österreichischen Sparkassen AG, Kto 310028-03031 BLZ 20111

Berner Kantonalbank, 16532.700.0.35

### Anschrift Deutschland:

Kindernothilfe e.V., Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg

Telefon: 02 03.7789-0, Service-Telefon: 0180.3333300, (9 Cent pro Minute)

Internet: [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de), E-Mail: [info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de)

### Anschrift Österreich:

Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Telefon: 01.513 93 30, Telefax: 01.513 93 30 - 90

Internet: [www.kindernothilfe.at](http://www.kindernothilfe.at), E-Mail: [office@kindernothilfe.at](mailto:office@kindernothilfe.at)

### Anschrift Schweiz:

Stiftung Kindernothilfe Schweiz, Laurenzenvorstadt 89, 5000 Aarau,

Telefon: 0 62.823 38-61/-62, Telefax: 0 62.823 38-63,

Internet: [www.kindernothilfe.ch](http://www.kindernothilfe.ch), E-Mail [info@kindernothilfe.ch](mailto:info@kindernothilfe.ch)

